

# ANTWORTENKATALOG ZUR EP

## ÜBUNGSLEITER

Die Fragen brauchen nicht wörtlich, sondern nur sinngemäß richtig beantwortet werden!

### A) Longierlehre

1. Das Pferd auf die Arbeit unter dem Reiter vorbereiten, zum Gehorsam erziehen, gymnastizieren.
2. Aufmunternde, treibende und beruhigende, verhaltende.
3. Zuerst den äußeren Ausbindezügel einhängen, gleich lange Ausbinder.
4. Lösungsphase Dehnung ermöglichen, in der Arbeitsphase verkürzen, keinesfalls darf die Nasen-Stirn-Linie hinter die Senkrechte kommen.
5. In Höhe des Schultergelenks
6. Beim Treiben von unten nach oben und von hinten nach vorne gegen die Hinterhand knapp oberhalb des Sprunggelenks
7. Biegende Wirkung zum Gurt
8. Hinaustreibende Wirkung Richtung Schulter
9. Dazu muss man zuerst die Peitsche unter der Achsel einklemmen und dann, die Longe gleichmäßig in Schlingen aufnehmend, in Richtung vor das Pferd gehen
10. Eine Vorhandwendung
11. Stimmhilfen, Peitschenhilfen, Longehilfe, Körpersprache

### B) Reitlehre für das Longieren eines reiterlosen Pferdes

1. Erreichen der einzelnen Punkte der Ausbildungsskala, Förderung von Schub- und Tragkraft und somit vom natürlichen Gleichgewicht des Pferdes auf der gebogenen Linie
2. 1. Takt, 2. Losgelassenheit, 3. Anlehnung, 4. Schwung, 5. Geraderichtung, 6. Versammlung
3. Das Gleichmaß, die Regelmäßigkeit der Bewegung

4. Psychische und physische
5. Pendelnder Schweif, Abschrauben, Abkauen, Ohrenspiel, Vorwärts-Abwärts-Dehen
6. Über dem Zügel, Hinter dem Zügel, Hinter der Senkrechten, Wechselhafte Anlehnung, Einseitige oder wechselseitige Anlehnung, Der falsche Knick
7. Am energischen, federnden Abfüßen der Hinterbeine
8. Wenn die Hinterbeine genau in der Spur der Vorderbeine gehen, bzw. wenn die Wirbelsäule genauso gebogen ist wie die Linie auf der das Pferd geht

## **C) Reittheorie**

1. Sattel- und Zaumzeug kontrollieren, Satteltgurt nachziehen, die Steigbügel in eine der Größe des Reiters entsprechende Länge verschnallen, Zügel aufnehmen
2. Der Bügel soll um ca. 4 Finger kürzer sein als der Absatz des mit angehobener Fußspitze ausgestreckten Beins
3. Zu kurze Bügel verleiten zum Stuhlsitz, zu lange zum Spaltsitz
4. Mit der vordersten Gurtstrupfe
5. Balancesitz
6. Kopf, Schulter, Ellbogen, Hüftknochen und Ferse
7. So, dass noch eine Faust dazwischen Platz hat
8. So, dass die Linie Ellbogen – Pferdemaul, von der Seite gesehen, nicht unterbrochen ist
9. Mit den treibenden (Gewicht- oder Sitzhilfen und Schenkelhilfen) und verhaltenden (= Zügelhilfen)
10. Das Ausfallen des Pferdes mit der Kruppe
11. Das Ausfallen des Pferdes über die äußere Schulter
12. Eine nachgebenden Zügelhilfe
13. Das Pferd soll sich vorwärts - abwärts strecken, ohne den Takt oder das Tempo zu verändern
14. Das Zusammenspiel (Zusammenwirken) aller Reiterhilfen
15. Um das Pferd von einer höheren in eine niedrigere Gangart zu versetzen, um das Tempo innerhalb einer Gangart zu verkürzen, um das Pferd auf eine Lektion, auch auf eine ganze Parade, vorzubereiten

16. Eine ganze Parade ist eine Haltparade egal aus welcher Gangart
17. Im Moment des Niedersetzens
18. Am inneren Hinterfuß, d. h., man steht auf, wenn die äußere Schulter vorschwingt
19. Entweder beim Überqueren der Mittellinie bei einem Hand- oder Richtungswechsel oder wenn man das Pferd umstellt
20. Viertakt: Gleichseitig, aber ungleichzeitig ohne Schwebephase. Z. B.: links hinten – links vorne – rechts hinten – rechts vorne – links hinten – u.s.w.
21. Zweitakt mit Schwebephase: Gleichzeitig diagonales Beinpaar - Schwebephase – danach andere Diagonale gleichzeitig – Schwebephase – u.s.w. Z. B.: links hinten und rechts vorne gleichzeitig – Schwebephase – rechts hinten und links vorne gleichzeitig – Schwebephase – links hinten und rechts vorne gleichzeitig – u.s.w.
22. Dreitakt mit Schwebephase danach. Rechts hinten – links hinten und rechts vorne gleichzeitig – links vorne – Schwebephase – rechts hinten – u.s.w.
23. Dreitakt mit Schwebephase danach. Links hinten – rechts hinten und links vorne gleichzeitig – rechts vorne – Schwebephase – links hinten – u.s.w.
24. 25. Zweitakt ohne Schwebephase: Gleichzeitig diagonales Beinpaar – danach andere Diagonale. Z. B.: links hinten und rechts vorne gleichzeitig – rechts hinten und links vorne gleichzeitig – links hinten und rechts vorne gleichzeitig – u.s.w.
25. Gleichseitig und gleichzeitig. Z. B.: links hinten und links vorne gleichzeitig – rechts hinten und rechts vorne gleichzeitig – links hinten und links vorne gleichzeitig – u.s.w.
26. Wenn das Pferd mit den Hinterbeinen im Linksgalopp und mit den Vorderbeinen im Rechtsgalopp oder umgekehrt galoppiert
27. Eine Schlangentour besteht aus Halbkreisen, welche durch gerade Linien verbunden sind. Der Durchmesser der Halbkreise ist abhängig von der Anzahl der Bögen. Die gerade Verbindung wiederum ist abhängig von der Größe der Halbkreise und variiert daher in ihrer Länge
28. 5 m.
29. 6 m.
30. Zweimal
31. Takt, Losgelassenheit, Anlehnung, Schwung, Geraaderichtung, Versammlung
32. Das Gleichmaß, die Regelmäßigkeit der Bewegung
33. Pendelnder Schweif, Abschnauben, Abkauen, Ohrenspiel, Vorwärts-Abwärts-Dehnen

34. Elastische Verbindung zwischen Pferdemaul und Reiterhand, stetig und leicht (nicht auf der Hand liegend), Genick höchster Punkt (mit Ausnahme beim „Zügel-aus-der-Hand-kauen-lassen“), Nasen-Stirn-Linie vor bis maximal an der Senkrechten
35. Über dem Zügel, Hinter dem Zügel, Hinter der Senkrechten, Wechselhafte Anlehnung, Einseitige oder wechselseitige Anlehnung, Der falsche Knick.
36. Am energischen, federnden Abfüßen der Hinterbeine, am Übertritt.
37. Wenn die Hinterbeine genau in der Spur der Vorderbeine gehen, bzw. wenn die Wirbelsäule genauso gebogen ist wie die Linie auf der das Pferd geht.
38. Große Tour ist ein Kreis, 20 m, Tourenpunkte, Hufschlag wird an drei Punkten berührt.

## **D) Reittheorie Springen**

1. Im Dressursitz sitzt der Reiter mit eher lange verschnallten Steigbügeln fest mit dem Gesäß im tiefsten Punkt des Sattels. Der Oberkörper ist senkrecht gestreckt über dem Schwerpunkt des Pferdes. „Goldene Linie“  
(Hinterkopf/Schulter/Ellbogen/Hüfte/Ferse) eine senkrechte, gerade Linie!

Im Entlastungssitz sind die Bügel um 3 bis 5 Loch kürzer geschnallt (Geeigneter Sattel!). Der Oberkörper ist leicht vorgeneigt, das Gesäß etwas nach hinten genommen – ist nicht mehr IM, sondern AM Sattel! Der Blick des Reiters ist immer nach vorne gerichtet! Das Gewicht wird auf die Steigbügel verlegt.....auf die Balance ist ganz besonders zu achten! Der Reiter nimmt die Zügel entsprechend kürzer, eine gleichmäßige, elastische Anlehnung sollte in jeder Phase bestehen bleiben! Knie, Absatz tief.....Schulter/Knie/Fußspitze eine gerade Linie! Die Lage des Schenkels soll möglichst nicht verändert werden!

2. Der Reiter sollte in jeder Phase des Sprunges mit dem Pferd im Gleichgewicht sein (Schwerpunkt des Reiters über dem Schwerpunkt des Pferdes!) Dazu geht der Oberkörper des Reiters soweit mit der Bewegung mit, wie es die Sprungkurve erfordert. Die Hand lässt elastisch die Dehnung des Halses zu, die Verbindung zum Pferdemaul sollte aber möglichst gleichmäßig aufrechterhalten werden! Die Lage der Unterschenkel bleibt unverändert – tiefes Knie, tiefer Absatz!) Auf das ausreichende Mitgehen mit der Hand ist ganz besonderes Augenmerk zu legen!
3. Das Martingal ist ein Hilfszügel. Man will damit erreichen, dass die Wirkung Trense/Pferdemaul auch dann erhalten bleibt, wenn das Pferd den Kopf höher nimmt (was beim Springen durchaus auch vorkommen kann!). Richtig verschnallt ist es dann, wenn bei normaler Kopfhaltung keine Wirkung erfolgt. Wichtig ist, dass der Riemen zwischen den Vorderbeinen zum Sattelgurt gut versorgt ist. Auch auf das Vorhandensein von Martingalstoppern ist zu achten (damit die Gleitringe nicht in der Zügelschnalle hängenbleiben können!)
4. Galoppsprung: ca. 3.50 m, Trabtritt: ca. 1.20 bis 1.40 m

5. Das Pferd sollte soweit an den Hilfen sein, dass man die Lektionen der A – Dressur reiten kann. Besonderes Augenmerk ist dabei auf den Galopp zu legen (Korrektes Angaloppieren auf beiden Händen, ein geregelter Galopp, korrekte Übergänge Galopp – Trab sind Grundvoraussetzungen). Das Pferd sollte auch gut im Gleichgewicht sein.
6. Der Reiter muss ausbalanciert am Pferd sitzen, die Hilfengebung verstanden haben und anwenden können. (vor allem korrektes Angaloppieren auf beiden Händen, sowie das Reiten von Wendungen muss jederzeit möglich sein)! Ganz wesentlich ist auch eine unabhängige Hand, damit das Mitgehen über dem Sprung gewährleistet ist!
7. Für den Reiter: Erlernen von rhythmischem Reiten, wenig Verantwortung, zum Sprung „passend“ zu kommen, dafür aber mehr Kapazität, sich auf das richtige Verhalten am Sprung zu konzentrieren (soll ja automatisiert werden!) ruhige Schenkellage, Mitgehen mit Oberkörper und Hand, korrekte Handhaltung (tief – in Richtung Pferdemaul!)  
Für das Pferd: bekommt ebenfalls das Gefühl für Rhythmus, kommt passend zu den Sprüngen, lernt in der Landephase schnell das Gewicht wieder auf die Hinterbeine zu bekommen, gleichzeitig gute Vorbereitung auf das Springen von Kombinationen!
8. in-out: 2.80m bis 3.50 m  
1 Galoppsprung: 6.50m bis 7m  
2 Galoppsprünge: 9.50mbis 10.20m  
Zu weite Abstände machen die Pferde „lang“ und verführen dazu, schneller zu werden!
9. 1. Die richtige Absprungdistanz zum Hindernis (Richtwert: etwa die Höhe des dem Pferd zugewandten Teils des Hindernisses nach vorne umgeklappt!)  
2. Der Abstand zwischen 2 Hindernissen am Parcours (ab 3 Galoppsprüngen!)
10. Ein Cavaletti ist ein Hindernisteil bestehend aus einer Stange und 2 Seitenteilen. Man kann die meisten Cavalettis in drei verschiedenen Höhen aufstellen (ca. 10 cm, 20 cm, 40 cm.) Der Vorteil gegenüber einfachen Stangen besteht darin, dass Cavalettis nicht wegrollen können – verminderte Verletzungsgefahr!  
Die meisten Cavalettis kann man übereinander stellen und zu kleinen Hindernissen aufbauen. Sie eignen sich auch gut beim Aufbau von Hindernisreihen!
11. Auf den entsprechenden Beinschutz vorne und hinten.
12. Um 3 – 5 Löcher, je nach Anforderung

## **E) Unterrichterteilung (Pädagogik/Didaktik/Methodik)**

1. Bewegungsanweisungen werden strikt gegeben. Keine andere Lösungsmöglichkeit für den Schüler. Lernhilfen vom Reitlehrer. Vermittlung der Grob- und Feinform, Korrektur, Festigung - für den Anfängerunterricht
2. Bewegungsaufgabe wird gestellt, Lösungen bleiben offen, Ausprobieren verschiedener Lösungen, Erarbeiten der Grob- und Feinform, Korrektur, Wiederholung

3. Autoritär: Alle Entscheidungen gehen vom Reitlehrer aus, werden Schritt für Schritt vorgegeben, dominantes Auftreten, stark lenken  
 Demokratisch: alle Ziele und Maßnahmen werden besprochen und demokratisch entschieden. Partnerschaftlich, sachorientierte Maßnahmen, Anregung zum Mitdenken, Positive Verstärkung und Anerkennung  
 Laissez-fair: völlige Freiheit ohne Anleitung, oft Desinteresse, Beziehung neutral, freundlich, aber unpersönlich
4. Abteilungsreiten, Hintereinanderreiten, Verteilungsreiten, Durcheinanderreiten, Einzelunterricht, Mischformen
5. Gepflegtes Auftreten des Reitlehrers, Fachkompetenz und richtige Fachsprache, positive Grundstimmung und Formulierungen, klare verständliche Sprache und Stimme, Konzentration, Einfühlungsvermögen, richtige Auswahl an Informationen, Aufzeigen von Ursache und Wirkung, angemessene, erreichbare Ziele, Beurteilung der Reitschüler anhand ihrer eigenen Entwicklungsschritte
6. Regelt das Miteinander am Reitplatz  
 Betreten und Verlassen der Bahn „Tür frei“ – Antwort abwarten  
 Auf- Absteigen, Halten auf der Mittellinie oder Mitte Tour  
 Schulabteilung hat immer Vorrang und bleibt auch im Schritt am Hufschlag  
 Reiten auf zwei Händen und beim Wechseln begegnen sich die linken Hände  
 Ganze Bahn hat Vorrang ebenso alle geraden Linien  
 Auf großer Tour oder gebogenen Linien, im Schritt und Halt ist der Hufschlag freizuhalten  
 Überholen an der langen Wand ist nicht gestattet, weil gefährlich (abwenden)  
 Sicherheitsabstand mind. eine Pferdelänge
7. Ankündigungs- und Ausführungskommando
8. Erleichterte Form vom Abteilungsreiten
9. Reiter befinden sich auf der verlangten Hand und Gangart, verteilt auf der ganzen Bahn oder einer anderen Hufschlagfigur, die Abstände von einem Reiter zum anderen sind möglichst gleich
10. Abteilungsreiten, Hintereinanderreiten, Verteilungsreiten, Durcheinanderreiten und Mischformen

## **F) Umgang mit dem Reitpferd**

1. Pferd ist ein Bewegungsseher, sieht sich bewegende und ferne Dinge besser als der Reiter, das räumliche Sehen ist schlechter. Die seitlich am Kopf befindlichen Augen ermöglichen einen viel weiteren Sehkreis als beim Menschen, allerdings ist unmittelbar hinter dem Pferd ein toter Winkel; daher ist alles, was von hinten kommt gefährlich.;
2. An Augen, Ohren, Gesichtsausdruck, Schweif, Stimme sowie Schweiß und Gang.

3. Verhaltenskodex im Umgang mit dem Pferd, Haltung, Nutzung, Verantwortung ...
4. Immer mit Führleine oder gezäumt, nie Zügel oder Führleine um Finger, Hand oder Arm wickeln, Handschuhe tragen, auf linker Seite in Höhe von Schulter und Pferdekopf gehen. Die Zügel sind vom Hals heruntergenommen, die rechte Hand ergreift die durch den Zeige- und Mittelfinger geteilten Trensenzügel etwa eine Handbreit hinter den Trensenringen, der rechte Trensenzügel wird etwas kürzer gefasst. Die Zügelenden werden doppelt zusammengelegt, liegen in der vollen rechten Hand und werden vom Daumen festgehalten. Bei schwierigen Pferden kann man das Zügelende auch in die linke Hand nehmen – gilt auch bei Führleine. Pferd beim Wenden von sich wegrehen. Beim gesattelten Pferd Steigbügel versorgen; Sicherheitsabstand zu anderen Pferden beachten!
5. Nicht an bewegliche Teile anbinden, sicheren Ort aussuchen mit genügend Platz (nicht bei Türen etc.) möglichst beidseitig anbinden, niemals an der Trense anbinden, spezielle Anbindeknoten verwenden, nicht zu lang (Gefahr vom Hineintreten) nicht zu kurz (Unruhe, Panik), Anbindestricke mit Panikhaken, Clips, Ringe etc. zum leichteren lösen.
6. Da viele Pferde die schlechte Angewohnheit haben, davonzustürmen und dabei eventuell auszuschlagen, wenn man sie loslässt, muss man das Pferd vor dem Lösen des Führstricks zu sich drehen. Da das Pferd um die Hinterhand wendet, hat man dadurch genügend Sicherheitsabstand, sollte das Pferd ausschlagen.
7. Alle angeborenen weißen Stellen am Kopf, Hals, Rumpf und Gliedmaßen
8. Reiter: Handschuhe, festes Schuhwerk; Pferd: gut sitzendes, stabiles Halfter, ausreichend langer Strick oder Longe aus weichem Material mit solidem Karabiner; Gamaschen oder Bandagen, Sprungglocken, Schweifschoner, etc.
9. Narben, Druckstellen und Brandzeichen
10. Schulterblatt, Schultergelenk, Oberarm, Ellbogen, Unterarm, Vorderfußwurzelgelenk, Rohrbein, Fesselgelenk, Fesselbein, Krongelenk, Kronbein, Hufgelenk, Hufbein
11. Becken, Hüftgelenk, Oberschenkel, Knie, Unterschenkel, Sprunggelenk, (hinteres) Rohrbein, Fesselgelenk, Fesselbein, Krongelenk, Kronbein, Hufgelenk, Hufbein